

Der erste *Lanius major*, Pall., in Oesterreich und Ungarn.

Sein bisheriges Vorkommen in Europa und eine neue von Dr. Cabanis beschriebene europäische Würgerart (*Lanius Homeyeri*)

Von Victor Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Lanius major, Pall.

Pallas beschrieb im I. Bande pag. 401 der „Zoogr. Rosso-Asiat.“ einen dem *Lanius excubitor* ähnlichen Würger, als dessen Hauptkennzeichen die einzige weisse Flügelbinde, die nur auf die Handschwingen beschränkt ist, zu betrachten ist. Seine Verbreitung betreffend sagt Pallas: „In Rossia boreali, omnique Sibiriae frequens, circa Jeniseam et Lenam copiose occurrit.“

Seit Pallas hat diese Würgerart die verschiedensten Deutungen erfahren; so wurde sie bald zu *L. excubitor*, bald zu *L. borealis* gezogen, was hauptsächlich dem Umstande zugeschrieben werden muss, dass den meisten europäischen Museen diese Species fehlte.

Einen jüngeren hierher gehörigen Vogel dieser Art beschrieb Eversmann im „Bulletin de la Soc. des Naturalistes de Moscou, Tom. XXVI. Sec. Part. 1853, pag. 498“ unter dem Namen *Lanius mollis*. Chr. L. Brehm, der zwar niemals den *L. major*, Pall., in Händen hatte, erkannte dennoch die nahe Verwandtschaft mit dem amerikanischen *L. borealis* und zog ihn zu diesem, (Vogelf., 1855, pag. 82) dem er auch ohne Zweifel zunächst steht. Keyserling und Blasius unterscheiden ihn in ihren „Wirbelth. Europ. pag. 193—194“ als eigene Art und geben die wörtlich übersetzte Pallas'sche Diagnose; in dem Verzeichn. d. Vögel Europ. pag. 4“ von Blasius aber geschieht seiner gar keine Erwähnung. Radde (Reise II., 1863, pag. 274) der während seiner Reisen den Pallas'schen Würger doch oft in Händen hatte, dem also die auffallenden Unterschiede nicht entgangen sein konnten, vereinigt trotzdem in dem oben genannten Werke, nach dem Vorgange von Gloger und Schlegel, den *L. major* mit *L. excubitor*. In dem neuesten Werke, welches die europäische Ornis behandelt, in Sharpe's und Dresser's „The Birds of Europe, Part. II,“ konnten die genannten Verfasser wegen Mangels an Material über diesen Würger nicht in's Reine kommen.

Dr. Jean Cabanis, der seit Jahren den genannten Würgern seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet hat, gebührt jedenfalls das Verdienst, die Aufmerksamkeit der Ornithologen auf die noch so wenig gekannte Pallas'sche Species gelenkt zu haben. In der XLIX. Monats-sitzung der „Deutsch. Ornith. Gesellsch. zu Berlin“ (Cab. Journ. 1873, pag. 75) gab Dr. Cabanis in einem längeren Vortrage eine Uebersicht über die Grauwürger, mit besonderer Rücksicht auf die Verwandten oder bisher mit dem *L. excubitor* verwechselten Arten, welcher meine hier mitgetheilten Angaben entnommen sind.

Bisher war nur ein einziges in Europa erlegtes Exemplar, ein altes im März an der Wolga erbeutetes Männchen, das sich im Berliner Museum befindet, bekannt. Nachdem Dr. Cabanis durch seine Publicationen die Aufmerksamkeit auf die grauen Würger gelenkt hatte, wurden einzelne Exemplare sogar in Deutschland aufgefunden.

In der LXX. Monatssitzung (1. Febr. 1875) der „deutsch. ornith. Gesellsch. zu Berlin“ legte Herr

Schalow ein noch im Fleische befindliches Exemplar des *L. major* vor, das von dem Vereinsmitgliede Herrn Gutsbesitzer Jablonski in den letzten Tagen des Januar's in der Nähe von Zion bei Stentsch, im Regierungsbezirke Frankfurt a/O., geschossen wurde.

Ein zweites Exemplar, das Dr. Cabanis als hierher gehörig bestimmte, stammt aus der Umgebung Braunschweig's und befindet sich in dem dortigen herzoglichen naturhist. Museum. (Ber. über d. XXI. Versammlung d. deutsch. Ornith. Gesellsch. zu Braunschweig, 20.—23. Mai 1875, pag. 21). Diesen Vogel hatte ich durch die Gefälligkeit des Prof. Dr. W. Blasius zur Ansicht bei mir. In einem Schreiben an Dr. Cabanis theilt Herr Burstert in Staufen im Breisgau mit, dass er am 31. März 1875 auf den Feldern in der Nähe seines Wohnortes einen sibirischen Würger erlegt habe. (Cab. Journ. 1876, pag. 211). In einer Partie grauer Würger, welche Herr Tanercé in Anclam zur Untersuchung an Dr. Cabanis sandte, fand dieser ein junges Individuum das 1874 bei Bartelshagen, bei Barth in Vorpommern geschossen wurde. (Cab. Journ. 1876, pag. 222). Auch in Schweden wurden 2 Exemplare erlegt. Meves (Cab. Journ. 1875, pag. 432) besitzt ein junges und ein altes Weibchen, von denen das eine aus Stockholm, das andere in Wermland im Spätherbst geschossen wurde.

Bei dem Naturalienhändler Enrico Bonomi in Mailand sah zwar Schalow (Cab. Journ. 1877, pag. 200) im Sommer 1876 ein Exemplar, das nach der Versicherung des Besitzers aus der Umgegend der Stadt stammte. Nach neueren Mittheilungen Herrn Gätke's an Herrn Schalow (Cab. Journ. 1877, pag. 219) ist der Pallas'sche Würger auch auf Helgoland erlegt worden.

Dies sind die bisher verbürgten Fälle des Vorkommens des genannten Würgers in Europa, und ich freue mich, in der angenehmen Lage zu sein, denselben einen weiteren beifügen zu können. Gleich nach der Veröffentlichung der Cabanis'schen Uebersicht hatte ich mein Hauptaugenmerk auf die Grau-Würger gerichtet, in der Erwartung, dass es mir gelingen möchte, einen Pallas'schen zu erbeuten. Alle aber, die ich erlegte, waren gewöhnliche *L. excubitor*. Zweimal schon glaubte ich beim Aufheben der geschossenen, den gesuchten vor mir zu haben; beidemale aber hatte ich einen jungen Vogel der gewöhnlichen Art in Händen, dessen Weiss erst nach Emporheben der schwarzen Flügeldeckfedern sichtbar wurde. Den 2. December 1877 sollte mein Wunsch denn doch Erfüllung finden. An diesem Tage brachten mir Knaben einen stark mit Leim beschmutzten grossen Würger, der auf ihre Lockvögel gestossen und an den Leimruthen sich gefangen hatte. Als ich den Vogel in die Hand nahm und nach der zweiten Binde suchte, da war meine Freude nicht gering; denn es fand sich auf den Armschwingen keine Spur von Weiss. Sprach auch die eine weisse Binde für den Pallas'schen Würger, so stimmte doch nicht die äusserste Steuerfeder, welche fast ganz weiss sein sollte, hier aber zu $\frac{2}{3}$ auf der Innenfahne schwarz war. Ich verglich die anderen Würger meiner Sammlung und fand, dass die jüngeren

Exemplare mehr, die sehr alten fast gar kein Schwarz auf der ersten Schwanzfeder hatten und bin der Ueberzeugung, dass dasselbe auch bei *L. major* der Fall ist. Ich theilte Dr. Cabanis meine Ansicht, in Bezug auf das wenige Weiss auf der ersten Steuerfeder meines Vogels mit und derselbe sprach sich brieflich mit meiner Erklärungsweise für vollkommen einverstanden aus. Mein Exemplar ist ein ♂ und zwar nach der deutlichen Wellung und der grösstentheils schwarzen ersten Steuerfeder zu urtheilen, ein junger Vogel.

Das Hauptunterscheidungszeichen des *L. major* vom *L. excubitor* ist die eine auf die Handschwingen beschränkte Flügelbinde. Bei dem jungen *L. excubitor* ist zwar die zweite Binde am zusammengelegten Flügel oft gar nicht sichtbar, doch wenn man die schwarzen Flügeldecken emporhebt, so wird etwas Weiss immer zum Vorschein kommen. Die meisten bisher erlegten Pallas'schen Würger hatten eine gewellte Brust; alte Vögel mit reinweissem Unterkörper scheinen sehr selten zu sein.

Das Wohngebiet dieses Würgers ist Sibirien und die südliche Grenze seiner Verbreitung in Ostasien scheint nach Cabanis (Fourn. 1876, pag. 215) durch das Altai- und Tangnu-Gebirge, sowie den Amur gebildet zu werden.

Lanius Homeyeri, Cab.

Diese von Dr. Cabanis im Journ. f. Ornith. 1873, pag. 75 aufgestellten und nach den beiden rühmlichst bekannten Ornithologen Eugen und Alexander v. Homeyer benannte europäische Würgerart steht unserem gemeinen Raubwürger ungemein nahe und vertritt denselben im Südosten Europas und Central-Asien.

Sie unterscheidet sich von unseren gemeinen Würgern hauptsächlich durch grössere Ausdehnung der weissen Farbe.

Das Grau des Oberkörpers ist im Allgemeinen lichter; der Doppelspiegel ist grösser, ebenso die weissen Ränder der Schwingen; die Vorderstirn, die Augenstreifen, der Bürzel, die oberen Schwanzdecken und die erste Steuerfeder sind weiss. Den Eindruck, den dieser Würger auf mich machte, war der eines zur höchsten Entwicklung gelangten *L. excubitor*.

Auch von dieser neuen Art wurde bereits ein Exemplar in Deutschland erlegt und zwar nach Dr. Cabanis (Journ. f. Ornith. 1876, pag. 222) von Herrn Taneré am 14. November 1875 bei Anclam in Pommern.

Einen interessanten Raubwürger, der sich gegenwärtig in meiner Sammlung befindet, schoss der hiesige k. k. Oberförster Ritter v. Koch-Sternfeld in meiner Gegenwart den 15. Januar 1875 am Heuberge bei Hallein. Derselbe hat den Bürzel, die erste Schwanzfeder und deren Schaft weiss und nur in der Mitte ist der letztere 1.5 Centim. lang, schwarzbraun. Dieser Würger ist zwar allem Uebrigen nach ein echter *L. excubitor*, und zwar ein sehr altes ♂, doch nähert er sich der angegebenen Merkmale wegen dem *L. Homeyeri*, Cab.

Es würde mich freuen, wenn es mir gelungen sein sollte, durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit der Ornithologen Oesterreichs und Ungarns auf diese beiden Würgerarten gelenkt zu haben, von denen die erste bereits für unsere Ornithologie nachgewiesen wurde. Ohne Zweifel wird es bei der nöthigen Achtsamkeit auch Anderen gelingen, diesem bisher bei uns vereinzelt Falle weitere anzureihen.

Hallein, im Januar 1878.

Der Zeisig.

Von Josef Kolazy.

Stubenvögel zu halten, gehört wohl auch zur Thierquälerei leichteren Grades, wenn nämlich die Art und Weise, wie ein solcher Gefangener behandelt wird, gegen die Humanität verstösst.

Will also Jemand Vögel gefangen halten, sich an ihrem Gesange, an ihrem Thun und Treiben ergötzen, so soll er auch wieder dafür sorgen, dass die armen Thiere an nichts Mangel leiden und alle nur möglichen Freiheiten geniessen können.

Wer nicht in der Lage ist, seinen Vögeln eine eigene Stube einzuräumen, muss wohl zum Käfige seine Zuflucht nehmen; besonders in ersterer Zeit des Gefangenseins ist dieser nothwendig.

Allein, man soll gleich nach einigen Tagen ohne weiters jedem frisch gefangenen Vogel den Käfig öffnen und fliegt er heraus, so lasse man ihm im Zimmer herumfliegen, er macht erstens Bewegung und zweitens, selbst wenn er einen halben Tag ohne Futter und Wasser bleibt, zwingen ihn doch endlich Hunger und Durst seinen Käfig aufzusuchen. Auf solche Art gewöhnt er sich bald und leichter an das Gefangenleben, als wenn er fortwährend eingesperrt bleibt.

Unter den Stubenvögeln nimmt unstreitig der Zeisig einen hervorragenden Platz ein, er ist ein flinker, gewandter, possirlicher, netter Bursche, immer beweglich, einfach in seinen Ansprüchen, stets lustig und

guter Dinge, wenn er nicht für seinen Magen zu sorgen hat, so singt er.

Meine Absicht ist es nicht, hier über seine Lebensweise im Freien, über seine Fortpflanzung und dergleichen zu berichten, hierüber kann sich Jedermann, der ein Interesse daran hat, in vielen der besseren Naturgeschichten Aufklärung verschaffen; ich will nur einiges über den in der Gefangenschaft befindlichen armen Teufel sprechen.

Der Zeisig oder Erlenzeisig (*Fringilla spinus* oder *Spinus viridis*) war von jeher mein Lieblingsvogel; schon von meiner frühesten Jugend an, fehlte er nie in unserer Wohnung, allein ich behandelte ihn jedenfalls schlecht, denn viel länger als zwei bis drei Jahre besass ich keinen.

Kaum hatte ich einen oder den andern so weit gebracht, dass er sich auch ausser dem Käfige frei bewegte, so verlor ich ihn kurze Zeit darauf durch den Tod.

Da erhielt ich vor ungefähr neun Jahren einen schönen männlichen Zeisig zum Geschenke und da gerade Winterszeit war, beschloss ich, ihm alle nur möglichen Freiheiten in meiner Wohnung zu gewähren. Seinen Käfig, der in der Nähe des Fensters hing, liess ich fortwährend, Tag und Nacht offen; im Winter war diess ohne grosse Mühe ausführbar. Anfänglich trieb

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Der erste Lanius major, Pall., in Oesterreich und Ungarn. 30-31](#)